von Jens Büttner

Konservativer Gegenpol

Die „Burschenschaft Germania Halle“ zu Mainz bleibt sich treu

„An der Universität versuchen wir einen konservativen Gegenpol zu den größtenteils links eingestellten Studentenvertretern zu bilden“, so ein Mitglied der „Burschenschaft Germania Halle zu Mainz“, das sich Thorsten Schulze nennt, in einem Interview in einer der letzten Ausgaben der Zeitschrift Unipress, die vom AStA der Uni Mainz herausgegeben wird. Auch die in Verbindungskreisen verbreitete Verschwörungstheorie von der antikorporierten Medienmacht darf der Burschenschafter hier unkommentiert verbreiten, wenn auch in etwas ungelenkem Deutsch: „Wir können keine rechtsextremen Tendenzen in unserem Dachverband erkennen. Die ständige Wiederholung dieser Anschuldigungen […] machen jene nicht ‘wahrer’.“

Rechtsruck in der DB

Unipress war vor einiger Zeit noch eine verbindungskritische Publikation. Seit der Übernahme des Mainzer AStA durch die Hochschulverbände von CDU und SPD ist sie jedoch zu einem Organ geworden, in dem – vermeintlich ideologiefrei – alle Seiten zu Wort kommen dürfen. Diese Entwicklung fällt ausgerechnet in eine Zeit, in der die Kritik an Studentenverbindungen und insbesondere an Burschenschaften allgemein eher zunimmt.

Der größte burschenschaftliche Dachverband, die *Deutsche Burschenschaft* (DB), erlebt zur Zeit einen massiven Rechtsruck (siehe LOTTA #48 und #50). Die sogenannten konservativen – das heißt: etwas weniger rechten – Bünde konnten sich bei den letzten Burschentagen in wichtigen Fragen nicht gegen das Lager der mehrheitlich in der *Burschenschaftlichen Gemeinschaft* (BG) organisierten Rechtsaußen-Bünde durchsetzen.

Die Entwicklung hatte der DB soviel negative Presse beschert wie lange nicht mehr. Eine Welle von Austritten konservativer Bünde folgte.

Konservativer Gegenpol

Bei der Betrachtung dieser Ereignisse wurde die Rolle einzelner Burschenschaften, zum Beispiel der *Burschenschaft Germania Halle zu Mainz*, bisher wenig beleuchtet. Die *Germania Halle* trat über Jahre hinweg in der studentischen und städtischen Öffentlichkeit in Mainz kaum in Erscheinung. Zwar waren Germanen in irgendeiner Form an allen rechten bis neonazistischen Hochschulgruppen in der Geschichte der Mainzer Uni beteiligt, aber nach dem Ende des *Republikanischen Hochschulverbandes* der REP zog sich die *Germania* weitgehend auf ihr Haus zurück. Die Veranstaltungen, die in dieser Zeit stattfanden (zum Beispiel: „Namibia – Auf den Spuren der Schutztruppe“), entfalteten keinerlei öffentliche Wirkung. Ein kurzes Intermezzo blieb auch der erneute Versuch der *Germania,* in den studentischen Gremien Fuß zu fassen: 2003 stellte sie eine eigene Liste für die Wahl zum Studierendenparlament auf und schickte mit **Axel Elsenbast** auch einen Vertreter ins Parlament, der sich in der Gremienarbeit aber wenig hervortat.

Doch das Zitat vom „konservativen Gegenpol“ zeigt, dass sich die *Germania Halle* auch weiterhin nicht einfach als Traditionsverband versteht, der seinen Mitgliedern durch das – „Lebensbund“ genannte – Seilschaftenprinzip zusätzlich ein wenig Unterstützung beim Karriere machen bietet, sondern durchaus als Vereinigung mit explizit politischen

Zielen. Seit einigen Jahren lässt sich sogar beobachten, dass die Aktivitas der *Germania* dieses Element wieder stärker betont. Ihre Veranstaltungen werden teilweise offensiv auf dem Campus beworben. So zum Beispiel 2009 eine Veranstaltung mit dem 2010 verstorbenen **Hajo Herrmann**, gegen die Antifaschist_innen eine Kundgebung organisierten. Als ehemaliger Kampfflieger im Zweiten Weltkrieg und späterer Anwalt von Neonazis und Holocaustleugnern war Herrmann bis zuletzt ein überzeugter Nationalsozialist und als Angehöriger der „Erlebnisgeneration“ ein Star im revisionistischen Wanderzirkus.

„Schicker Mast im Hintergrund“

Bei der *Germania* zeigt man sich gern traditionsbewusst. Auf ihrer Facebook-Seite veröffentlichte die Burschenschaft im November 2012 ein Foto, das, auf einer Wiese vor einem Strommast stehend, mehrere Germanen in Couleur zeigt. Betitelt ist das Bild mit „Hier: Südtirol“. Immer wieder veranstaltet die *Germania* gemeinsame Fahrten der Bundesbrüder nach Südtirol. Das Bild ist aber keine harmlose Reiseerinnerung, sondern eine Anspielung, die man außerhalb burschenschaftlicher Kreise nicht auf Anhieb versteht. Mindestens bis vor einigen Jahren hing im Haus der *Germania* ein ähnliches Foto – versehen mit dem Spruch „Sprengt den Mast in Südtirol“. Die Burschenschafter beziehen sich damit auf den extrem rechten Terrorismus von Südtiroler Separatisten (darunter auch Burschenschafter). Diese sprengten in den 1950ern und 1960ern Strommasten als ‘Symbole des italienischen Staates’ in die Luft. Die Anschläge werden von Burschenschaftern häufig verharmlost. In dieser Tradition stehen auch die spöttischen Kommentare zum Facebook-Bild: „Schicker Mast im Hintergrund“. Es blieb damals jedoch nicht bei Sachbeschädigungen. Bis Ende der 1980er fielen dem Südtirol-Terrorismus über 20 Menschen zum Opfer.

Die Germania in DB und BG

Interessant ist auch die Arbeit der *Germania* innerhalb ihres Verbandes. Im ohnehin rechten politischen Koordinatensystems der DB steht die *Germania Halle zu Mainz* wiederum rechts. Sie ist Teil der BG und gehört zusammen mit den ebenfalls rechten Bünden *Hamburger Burschenschaft Germania* und *Frankonia Erlangen* zum *Schwarz-weiß-roten Kartell*. Ein Kartell ist eine institutionalisierte Freundschaftsbeziehung zwischen einzelnen Bünden.

Man kann also getrost davon ausgehen, dass die *Germania* im zurückliegenden Flügelkampf in der DB einen stramm rechten Kurs verfolgte. Dafür spricht nicht nur die Zugehörigkeit der Burschenschaft zur BG und zum *SWR-Kartell*, sondern auch, dass Germanen beinahe schon traditionell wichtige Ämter in der BG übernehmen. So ist zum Beispiel der aus Leuterod im Westerwald stammende Germane **Sebastian Noll**, nebenbei auch CDU-Mitglied, Schriftwart der BG. Beim außerordentlichen Burschentag Ende November 2012 in Stuttgart stimmte die *Germania* gegen die als Zugeständnis an die konservativen Bünde gedachte Absetzung von **Norbert Weider** als Chef der *Burschenschaftlichen Blätter*. Weidner war wegen seiner Rechtfertigung der Ermordung des Widerstandskämpfers **Dietrich Bonhoeffer** durch die Nazis öffentlich in die Kritik gekommen. Anders als andere Rechtsaußen-Bünde war die *Germania* also nicht einmal bereit, taktische Zurückhaltung zu üben, um die konservativen Bünde in der DB zu halten.

Für den derzeitigen Mainzer AStA wird das wohl kein Grund sein, die *Germania* aus dem Diskurs auszuschließen. Und auch die anderen schlagenden Verbindungen in Mainz würden sich auf Nachfrage sicher wie üblich von DB und BG distanzieren – allerdings nur, um sich dann wieder dem Alltag zuzuwenden. Im „Mainzer Waffenring“, einem Zusammenschluss schagender Verbindungen, debattieren sie jedenfalls mit der *Germania* über Fragen der ordnungsgemäßen Durchführung einer Mensur, des ritualisierten Fechtens, und beschließen Regeln wie: „Ein Blutiger ist ein Schmiss, aus dessen Wundrändern Blut tritt.“ Burschenschafter, Corpsstudenten und Landsmannschafter schlagen sich dann gemeinsam in bis ins Kleinste geregelter Form die Köpfe ein – gerne bis zum „Blutigen“.

Kokettieren mit dem Südtirolterrorismus: „Sprengt den Mast in Südtirol“